

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Max Domarus: **Bayern 1805-1933. Stationen der Staatspolitik.** Nach Dokumenten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Würzburg 1979. Gln. DM 38,—.

Dieses Buch schließt tatsächlich eine schon oft verspürte Lücke im landesgeschichtlichen Schrifttum. Es ist aber auch geeignet (und scheint aus diesem Grunde geradezu notwendig zu sein), viele Jahrzehnte gehegte völlig falsche Vorstellungen zu berichtigen: „Charakteristisches Merkmal der bayerischen Staatspolitik in den Jahren 1805-1933 war die absolute Loyalität zum jeweiligen deutschen Oberstaat. Bayern hat sich stets als treuer Gliedstaat von Bund und Reich verstanden, wollte sich vom Oberstaat weder separieren noch mit außerdeutschen Mächten gegen ihn konspirieren, ihn weder sprengen noch die Hegemonie in ihm anstreben. Dies sind die geschichtlichen Tatsachen“. So sagt es eindeutig, den Inhalt des Buches anreißend der Klappentext. Unbestechlich an den Quellen orientiert und aufgebaut wird vom Jahr 1805 über die Annahme der Bayerischen Königswürde, den Rheinbund, die Verfassungen von 1808 und 1818, über die Kriege von 1866 und 1870/71 und den Ersten Weltkrieg die Geschichte des Verhältnisses Bayerns zu Deutschland bis zum Jahr 1933 in flüssiger Schilderung dargestellt (wir haben die Stationen dieses Weges nur in Auswahl genannt). Wo es dem versierten Historiker Dr. Max Domarus zweckmäßig erscheint, läßt er die Quellen sprechen und deren klare Aussage-Kraft wirken. Daß das Buch für ganz Bayern, also auch für Franken, seine Bedeutung hat, sei hier nur am Rande erwähnt. 26 Abbildungen lockern angenehm auf und verdeutlichen die Aussagen. Wichtige Register fehlen nicht, wie das der Personen, der Orte, das Quellen- und Literaturverzeichnis. Jeder Freund der Bayerischen und Fränkischen Geschichte wird die auch spannend zu lesende Veröffentlichung dankbar zu Hand nehmen. -t

Hermann Gerstner: **Am Kaminfeuer.** Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gera-bronn, 1979.

Es ist ein fränkisches Buch durch und durch. Nicht nur weil u. a. von Dürer erzählt, aus

Ochsenfurt und anderen Gegenden im Dreißigjährigen Krieg berichtet und über E. T. A. Hoffmann in Bamberg gehandelt wird. Vom Autor selbst, von seiner Art am Kamin zu plaudern und den — teils autobiographischen — Kalendergeschichten, die den zweiten Teil des Buches füllen, rühren charakteristische Züge des Fränkischen in diesen Kurzgeschichten her. Da Historie, Spannung und Besinnlichkeit neben dem Knistern des Feuers herrschen, ist die rechte Mischung erzielt für eine unterhaltsame Lektüre in ähnlichen Musestunden. EM.

Inge Meidinger-Geise: **Wort-Wahrheiten.**

Willy R. Reichert: **Des bißla Labn.** (Gedichte in unterfränkischer Mundart.) 54 S. Verlag Siegfried Greß, Marktbreit, 1978.

Die vorbehaltlose Euphorie über Mundartdichtung oder das, was man so nennt, ist vorbei. Zuviel wurde geboten, weniger wäre mehr gewesen — und das in allen deutschen Landen. Diejenigen nun, denen es Ernst ist mit den Wort-Wahrheiten aus dem Bereich der Mundart, diejenigen, die nicht beim bloßen Notieren von Dialektfetzen stehenbleiben, haben immer mehr Chancen, gehört zu werden. Ihre stille Arbeit und Prüfung, wie weit das Reden und Denken um sie herum da, wo man Mundart spricht, tragen kann mit literarischem Anspruch, trägt offenbar Früchte und drängt zu Vergleichen. Im Unterfränkischen hat man kaum leichtfertig gearbeitet — Namen wie Engelbert Bach, um jüngere Autoren zu nennen, bezeugen es. Willy R. Reichert gehört ebenfalls in diesen Kreis. Er bringt mit, was diese Literatur, die aus einfachen Elementen der Empfindungen und Denkart nur überzeugend leben kann (Wilhelm Staudacher und Gottlob Haag, in Westfalen Norbert Johannimloh sind bereits artistisch anspruchsvolle Nachbarn der großen Alten wie Klaus Groth), braucht: Gemüt, Schlichtheit, Humor, ja Lebe sschläue neben Lebenseinfalt. Das Unterfränkische wird bei Willy Reichert damit belebt und erhält in dem zumeist reimlosen lyrischen Rederhythmus etwas grüblerisch Mittelsames, auch Inniges und Begrenzendes: Einfaches

Leben, Alltag, auch aber Zeittypisches durch Fremdarbeiterbeobachtung und Umweltprobleme, dies jedoch zart aus Szenen der Wahrnehmung aufgebaut — die Welt der Leute im nicht mehr nur idyllischen Wald und Dorf, in den Marktflecken, die Welt der Pendler zu den Arbeitsplätzen in der Fabrik, ihre Erinnerung an das alte einfache Dasein, das nun aufbricht in eine Zukunft — all dies wird hier schlicht, gleichsam geschliffen in Einfachheit, dargeboten. 'Des bißla Labn' — es wird zur Herzensumme von Gelebtem, Erhofftem, kaum Erfültem, das Element einer traurigen Sehnsucht trägt diese Gedichte, die in der Hochsprache manchmal zu Plattitüden würden. Hier bedeutet Mundart Wort-Wahrheit und damit ist dieser Lyrik die ehrliche Grenze gesetzt: So entstehen Liebesgedichte voll zarter Überzeugungskraft, Jahrzeit-Impressionen, unparfümiert schön.

... wennsta grein mußst,
söllsta niet schlacht
vo mir denk,
wenn ich mietgrein . . .

Eine würdige Gabe zum Komplex Mundartdichtung ist dieser Band, auch im Äußeren liebevoll „Komponiert“.

Stadtpläne, Kreis- und Freizeitkarten.

Stuttgart-Bad Canstatt: Städte-Verlag E. Wagner & J. Mitterhuber.

Neue Auflagen bekannter Pläne und Karten: **Kreis- und Freizeitkarte Würzburg**, 4. Auflage, 1:7500, mit Orts- und Gemeindeverzeichnis, Verzeichnis der Kreisbehörden, lagerichtig eingetragene Freizeiteinrichtungen und Freizeittips. Genauso **Kreis- und Freizeitkarte Bayreuth**, 6. Auflage, auch 1:75000. **Stadt- und Wanderplan Erlangen**, 12. Auflage, 1:20000, mit Stadtkernvergrößerung 1:10000, Verzeichnis der Straßen und öffentlichen Einrichtungen, Parkplätze, Einbahnstraßen, Fernsprechkzellen, Verkehrslinien, Freizeiteinrichtungen, Wanderwege, Sehenswürdigkeiten, Hotelverzeichnis, Umgebungskarte 1:75000 (DM 4,50). Außerfränkisch, aber noch in Bayern: **Stadtplan Ingolstadt**, 12. Auflage, 1:20000. **Kreis- und Freizeitkarte Berchtesgadener Land** (mit dem Feriendreieck Bad Reichenhall-Salzburg-Berchtesgaden), 4. Auflage, 1:75000. Außerbayerisch: **Stadtplan Koblenz** mit allen Stadtteilen, 10. Auflage, 1:20000. -t

Philipp Stöhr Gedächtnisausstellung — Gemälde und Zeichnungen. Katalog, herausgegeben vom Museum der Stadt Gerolzhofen; Text: Dr. Walter M. Brod, unter Mitarbeit von Frau Eleonore Stöhr; 47 SS. DM 5,—, 1979.

Der Katalog zu der anlässlich der 1200-Jahrfeier der Stadt Gerolzhofen veranstalteten Gedächtnisausstellung im Museum „Altes Rathaus“ (19. 5. — 17. 6. 1979) und in der Städt. Galerie Würzburg (28. 6. — 29. 7. 1979) ist im wahren Sinne ein „Führer durch die Ausstellung“, aber auch ein informatives Nachschlagewerk über das Schaffen des 1793 in Gerolzhofen geborenen und 1856 in Würzburg verstorbenen Künstlers. Mit zahlreichen — teils farbigen — Abbildungen und präzisen Bildbeschreibungen versehen, enthält die liebevoll gestaltete Broschüre neben dem Geleitwort des 1. Bürgermeisters Stephan eine Einführung von Dr. Heinrich Ragaller, Direktor der Städt. Galerie Würzburg, sowie eine Kurzbiographie und eine ausführliche Darstellung des Malers, seiner Familie, seines Lebens und seines Werkes, verfaßt von Dr. Walter M. Brod, dessen jahrelanger Forschungsarbeit das Zustandekommen der Ausstellung zu verdanken ist. -u.

Hermann Luppe: **Mein Leben**. In Zusammenarbeit mit Mella Heinsen-Luppe aus dem Nachlaß hrsg. v. Stadtarchiv Nürnberg. Nürnberg 1977. XIV, 371 S. (Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg, Bd. 10) brosch. DM 33,-.

Hermann Hanschel: **Oberbürgermeister Hermann Luppe**. Nürnberger Kommunalpolitik in der Weimarer Republik. Nürnberg: Selbstverl. des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg; Edlmann in Komm. 1977. XII, 429 S. (Nürnberger Forschungen. Bd. 21) brosch. DM 36,—.

Die Ära Dr. Hermann Luppes als Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg umfaßt sehr genau die 13 Jahre vor 1933. Gerhard Hirschmann hat sie in „Nürnberg — Geschichte einer europäischen Stadt“ (1971) in ihren Grundzügen und Hauptereignissen dargestellt. Bereits 14 Tage nach dem Amtsantritt am 1. März 1920 kommt es zwischen Spartakisten und Reichswehr zu den blutigsten Zusammenstößen, die Nürnberg in der an politischer Turbulenz so reichen Amtszeit Luppes erlebt. Am Ende